



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

problematik zugewandt. Goethe hält die (poetische) Intuition auch bei der Erkenntnis für unerlässlich. Wissenschaft muss als Kunst verstanden werden. Literatur und Wissenschaft, Bild und Begriff, Fiktion und Faktum treten in ein Spannungsverhältnis zueinander ein, das den nichtsystematische Erkenntnis schenkenden Aphorismus schafft. Am Beispiel eines Aphorismus über letzte Worte von Sterbenden (aus Goethes „Farbenlehre“) zeigt Neumann, wie das formale Element des Perspektivenwechsels benutzt wird, um dieses Denken zu fördern.

Das zusammenfassende Nachwort von Maria Teresa Biason zeigt auf, dass der zunächst nur den deutschen Aphorismus betreffende Funktionswandel des Aphorismus (Erkenntnis statt Moral) später auch in der französischen und anderen europäischen Literatur anzutreffen ist. Der Aphorismus öffnet sich Gefühlen, Emotionen, Eingebungen, wodurch auch der sprachliche und rhetorische Aspekt des Aphorismus verändert wird. Der moderne Aphorismus wird eine offene Form, die sich in der Metaphorik dem Gedicht nähert. Seine Entwicklung und Grenzen sind unabsehbar.

*Hans Schumacher*

*Klaus Richter: Johann Wilhelm Ritter. Bibliographie. Erfurt: Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften, 2000 (= Sonderschriften der Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 33). 136 S. DM 15,40.*

Das Jahrzehnt nach dem Tode Georg Christoph Lichtenbergs wurde in der deutschen Naturlehre vornehmlich durch den Physiker Johann Wilhelm Ritter (1776-1810) bestimmt, in dessen Leben und Werk sich wie bei keinem Zweiten alle Facetten der romantischen Naturforschung spiegeln. Ritter war bereits mehrfach Gegenstand von kleineren Editionen und Studien, die auf eine Vielzahl von Publikationen verstreut sind; maßgebliche Editionen seiner Werke und Korrespondenz fehlen ebenso wie eine substantielle Biographie, sieht man einmal von der bis heute unübertroffenen Darstellung von Walter D. Wetzels aus dem Jahre 1973 ab, die Ritter im Kontext der deutschen Romantik behandelte. Ritters Lebenswerk, das sich von seinen frühen galvanischen Studien und der Entdeckung der ultravioletten Strahlen bis hin zu den Diskussionen über Wünschelruten erstreckt, ist auf viele Einzelveröffentlichungen verteilt. Auch die intensive zeitgenössische Rezeption seiner Publikationen muss aus den damaligen Wissenschaftsjournalen, den Briefeditionen und der Memoirenliteratur eruiert werden, erst dann erschließt sich die europaweite Wirkung eines der bedeutendsten deutschen Physiker, der vom schlesischen Apothekerlehrling zum Akademiker in München aufstieg.

Der durch seine Edition der Ritter-Briefe an den Verleger Frommann (Weimar 1988) bekannte Klaus Richter hat in der vorliegenden Bibliographie alle wissenschaftlichen Publikationen Ritters sorgsam verzeichnet (sechs Monographien, zwei Sammelwerke, 87 Aufsätze u. a.), inklusive späterer Nachauflagen und Reprints. Anschließend gibt er eine chronologisch geordnete Briefliste (auch unedierter Schreiben!), wobei von den an Ritter gerichteten Briefen fast keine überliefert sind. Das Korrespondenzverzeichnis listet (nach meiner Zählung) gerade einmal 190 Briefe von Ritter und acht an ihn auf; der größte Teil entfällt auf die Briefe an Moll, Oersted, Brentano und Frommann. Einer Edition harren (nach Richters Angaben) nur 21 der Ritter-Briefe (einzelne Schreiben an Bertuch, Canella, Cotta, Gruithuisen, Hindenburg, Jacobi, Kielmeyer, Schleiermacher, Schlichtegroll, Sternberg und an einen

Pastor). Selbst wenn man bedenkt, dass Richter keine systematische weltweite Suche nach weiteren Autographen unternommen hat und über den Umfang seiner Recherche keine Auskunft erteilt, ist mit dem Auffinden größerer Konvolute wohl nicht mehr zu rechnen (ein weiteres Autograph von Ritter soll in der „Sammlung Waller“ der Universitätsbibliothek Uppsala liegen; zwei Manuskripte sind in der „Dibner Collection“ den Smithsonian Institution Libraries in Washington;<sup>1</sup> ein Brief an Ludwig Wilhelm Gilbert, Jena 13. April 1808, wurde jüngst bei Stargardt versteigert<sup>2</sup>), so dass sowohl eine Publikation der noch ungedruckten Briefe als auch eine vollständige, kommentierte Gesamtausgabe des Ritterschen Epistolars überschaubare Aufgaben wären.

Diese mit großem Fleiß zusammengestellte, höchst verdienstvolle Briefliste weist nur an wenigen Stellen Mängel und Lücken auf. So ist das Schreiben an Frommann vom 22. März 1801 bereits von Ingeborg Schnack gedruckt und ausführlich kommentiert worden.<sup>3</sup> Der Brief an Karl von Hardenberg vom 20. August 1804 ist von Klemm und Hermann 1966 irrtümlich nur zur Hälfte publiziert worden; sie haben den vollen Text dann im „Medizinhistorischen Journal“ mitgeteilt<sup>4</sup> (Richter vermischt beide Publikationen). Das Schreiben an Kielmeyer vom 11. November 1808 ist auszugsweise schon bei Wetzels gedruckt worden,<sup>5</sup> der auch aus einem weiteren an Kielmeyer zitiert (München 20. April 1808; Original: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Archiv),<sup>6</sup> den Richter nicht nennt. Der eine Ritter-Brief an Moll (M.[ünchen] 14. März 1809), den dieser erst im Anhang seiner Briefsammlung abdruckte,<sup>7</sup> ist Richter entgangen. Der einzig bekannte Brief von Goethe an Ritter vom 7. März 1801, dessen Quelle Richter als „unbekannt“ angibt (75), liegt (im Konzept) im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar und ist nach diesem in der Sophienausgabe von Goethes Werken publiziert worden.<sup>8</sup>

Ein weiteres Kapitel belegt die Rezeption von Ritters Werken in Form von Rezensionen, Referaten und Erwähnungen. Abschließend folgt ein Verzeichnis der Sekundärliteratur, wobei die vielen festgestellten Erwähnungen Ritters in Briefen Dritter besonders hervorzuheben sind, die vielfach wörtlich zitiert werden. Diese Belege für die zeitgenössische Rezeption von Ritters Forschungen sind eine Fundgrube und die Basis für eine vergleichende rezeptionsgeschichtliche Analyse der europäischen Wirkung Ritters. Ihre ausführliche Dokumentation lässt sich wohl nur noch punktuell vertiefen. So enthält Erschs „Allgemeines Repertorium der Literatur“ mehrere Hinweise auf Rezensionen Ritterscher Werke, insbesondere der Schrift „Darstellung der neueren Untersuchungen über das Leuchten des Phosphors im Stickstoffgas“ (1800).<sup>9</sup> Was die zeitgenössischen Erwähnungen in Briefen Dritter betrifft, so gibt es hierzu auch eine bemerkenswert frühe Stelle in Georg Christoph Lichtenbergs Korrespondenz (Brief von Carl Friedrich Hindenburg, Leipzig 8. Mai 1798; Bw 4, 858 f., Nr. 2844). In dessen Sudelbüchern (L 915) ist die Lektüre von Ritters „Beweis“ (1798) belegt, ohne dass Lichtenberg das Buch besaß (nicht in BL) oder es aus der Göttinger Bibliothek ausgeliehen hätte. Ebenso werden Ritters Experimente und Ansichten in der Edition der „Procès-verbaux“ der Pariser „Académie des sciences“ im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts häufiger erwähnt.<sup>10</sup>

Das abschließende Verzeichnis der Sekundärliteratur enttäuscht gegenüber der ausführlichen Dokumentation der zeitgenössischen Wirkung Ritters, da der Verfasser mit der neuesten Ritter-Forschung, die sich in den letzten Jahren vorwiegend im anglo-amerikanischen Raum etabliert hat, nahezu vollkommen unbekannt ist. So sind die zwischen 1990 und 1999 erschienenen Aufsätze von Hans-Georg Bartel, Kenneth

L. Caneva, Dan Ch. Christensen, Steffen Dietzsch, Fergus Henderson, Bettine Menke, Lothar Müller, Reinhard Schulz, Henricus A. M. Snelders, Stuart W. Strickland, Maria Trumpler, Eva-Maria Tschurenev und Walter D. Wetzels allesamt nicht verzeichnet.<sup>11</sup> Diese große Lücke ist bedauerlich, sie schmälert freilich nicht den grundsätzlichen Wert dieser Bibliographie für die weitere Erforschung von Leben und Werk Johann Wilhelm Ritters, wobei das Büchlein ohne jede inhaltliche Erschließung mittels Indices nur eingeschränkt benutzbar ist.

Kai Torsten Kanz

- 1 *Manuscripts of the Dibner Collection in the Dibner Library of the History of Science and Technology of the Smithsonian Institution Libraries*. Washington, D. C., 1985, 33, Nr. 423.
- 2 *Autographen aus allen Gebieten. Auktion am 30. und 31. März 1999*. Katalog 671. J. A. Stargardt, Berlin 1999, 241, Nr. 628.
- 3 *Der Briefwechsel zwischen Friedrich Carl von Savigny und Stephan August Winkelmann (1800-1804) mit Dokumenten und Briefen aus dem Freundeskreis*. Gesammelt, hrsg. und kommentiert v. Ingeborg Schnack. Marburg 1984 (*Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen*; 23 = *Hessische Briefe des 19. Jahrhunderts*; 3), 284-285; Nr. 183.
- 4 Friedrich Klemm und Armin Hermann: *Briefe eines romantischen Physikers. Johann Wilhelm Ritter an Karl von Hardenberg*. In: *Medizinhistorisches Journal* 3, 1968, 120-123.
- 5 Walter D. Wetzels: *Johann Wilhelm Ritter: Physik im Wirkungsfeld der deutschen Romantik*. Berlin; New York 1973, 82.
- 6 Wetzels (wie Anm. 5), 124.
- 7 *Des Freiherrn Carl Erenbert von Moll Mittheilungen aus seinem Briefwechsel*. IV. Abt., Augsburg 1835, 1163-1164.
- 8 *Goethes Werke*. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. IV. Abtheilung: *Goethes Briefe*. Bd. 15. Weimar 1894, 189-193, Nr. 4361.
- 9 *Allgemeines Repertorium der Literatur. Drittes Quinquennium für die Jahre 1796 bis 1800*. 2. Bd. Weimar 1807. Nr. 386, ferner Nrn. 194 a-c.
- 10 *Institut de France. Académie des sciences. Procès-verbaux des séances de l'Académie tenues depuis la fondation de l'Institut jusqu'au mois d'août 1835*. Tome II. Hendaie 1912, 692; Tome III. Hendaie 1913, 12. 15-16. 310. 506. 532. 617; Tome IV. Hendaie 1913, 29. 40. 48.
- 11 Hans-Georg Bartel: *Johann Wilhelm Ritters Gedanken zur Selbstorganisation*. In: *Selbstorganisation* 3, 1992, 113-128; Kenneth L. Caneva: *Physics and „Naturphilosophie“: A reconnaissance*. In: *History of Science* 35 (1997), 35-106; Dan Ch. Christensen: *The Oersted-Ritter partnership and the birth of Romantic natural philosophy*. In: *Annals of Science* 52 (1995), 153-185; Steffen Dietzsch: *Romantische Naturphilosophie: Johann Wilhelm Ritter*. In: ders.: *Dimensionen der Transzendentalphilosophie*. Berlin 1990, 121-138; Fergus Henderson: *Novalis, Ritter and „experiment“: A tradition of „active empiricism“*. In: *Third culture. Literature and science*. Ed. by Elinor S. Shaffer. Berlin 1998, 153-169; Bettine Menke: *Töne – Hören*. In: *Poetologien des Wissens um 1800*. Hrsg. v. Joseph Vogl. München 1999, 69-95; Lothar Müller: *Der totale dynamische Prozess. Zur experimentellen Universalisierung des Galvanismus bei Johann Wilhelm Ritter*. In: *Evolution des Geistes. Jena um 1800*. Hrsg. v. Friedrich Strack. Stuttgart 1994, 636-659; Lothar Müller: *Die „Feuerwissenschaft“. Romantische Naturwissenschaft und Anthropologie bei Johann Wilhelm Ritter*. In: *Der ganze Mensch*.

*Anthropologie und Literatur im 18. Jahrhundert.* Hrsg. v. Hans-Jürgen Schings. Stuttgart 1994, 260-283; Reinhard Schulz: *Gibt es für die Romantik eine spezifische naturwissenschaftliche Experimentierpraxis? Die Auffassungen von Goethe, Schelling, Ritter, und Treviranus zur Naturforschung um 1800.* In: *Philosophia Naturalis* 30 (1993), 254-277; Henricus A. M. Snelders: *Hegel und der romantische Physiker J. W. Ritter (1776-1810).* In: *Hegels Jenaer Naturphilosophie.* Hrsg. v. Klaus Vieweg. München 1998, 347-357; Stuart Walker Strickland: *Reopening the texts of Romantic science: The language of experience in J. W. Ritter's ‚Beweis‘.* In: *Trends in the historiography of science.* Ed. by Kostas Gavroglu et al. Dordrecht 1994, 385-396; Stuart Walker Strickland: *The ideology of self-knowledge and the practice of self-experimentation.* In: *Eighteenth-Century Studies* 31 (1998), 453-471; Maria Trumpler: *Verification and variation: Patterns of experimentation in investigations of galvanism in Germany, 1790-1800.* In: *PSA* 1996 (2), 75-84; Maria Trumpler: *From tabletops to triangles: Increasing abstraction in the depiction of experiments in animal electricity from Galvani to Ritter.* In: *Luigi Galvani international workshop. Proceedings.* Ed. by Marco Bresadola and Giuliano Pancaldi. Bologna 1999, 115-145; Eva-Maria Tschurenev: *Hegels Abwehr der Totalisierung des Galvanismus durch Ritter.* In: *Hegels Jenaer Naturphilosophie.* Hrsg. v. Klaus Vieweg. München 1998, 319-345; Walter D. Wetzels: *Johann Wilhelm Ritter: Romantic physics in Germany.* In: *Romanticism and the sciences.* Ed. by Andrew Cunningham and Nicholas Jardine. Cambridge 1990, 199-212.

„Ins Stammbuch geschrieben ...“ *Studentische Stammbücher des 18. und 19. Jahrhunderts aus der Sammlung des Stadtarchivs Göttingen.* CD Rom. Bearb.: Maria Hauff, Hans-Joachim Heerde, Ulrich Rasche. Hrsg.: Stadtarchiv Göttingen. Göttingen: Duehrkohp & Radicke, 2000. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göttingen, Nr. 7) DM 30,-.

Das Herumtragen von Stammbüchern war eine selbständige Dienstleistung<sup>1</sup> in den Universitätsstädten Mitteleuropas im 18. und frühen 19. Jahrhunderts, die Präsentation der *Alba amicorum* bei Professoren und studentischen Kommilitonen bezeugte Verehrung und Freundeskreise. Die Überreste, die diese Sitte schuf, kamen aus den Händen der Nachfahren der anlegenden Sammler vielfach in öffentlichen Besitz, derweil ihre Tradition in das (zumeist präpubertäre) Poesiealbum mündete.

In Göttingen verwahrt das Stadtarchiv 316 Stammbücher, zum großen Teil 1981 übernommen aus den seit seiner Gründung am Ende des 19. Jahrhunderts aufgebauten Sammlungen des Städtischen Museums. Diesen reichhaltigen Bestand von circa 17.665 Blättern haben von 1996 bis 1999 die drei Bearbeiter des zur Rede stehenden Hilfsmittels auf vorbildliche Weise erschlossen.

Zwar bieten sie keine Volltext-Edition wie das schon von Lichtenberg erstaunt zur Kenntnis genommene, 1791 zum Druck gebrachte Brocken-Stammbuch.<sup>2</sup> Dafür haben sie alles erfasst und als Datensätze einer Allegro-Datenbank festgehalten, was bei dieser Menge einer Formalbeschreibung zugänglich ist. Die Göttinger Universitätsbibliothek besitzt übrigens für ihre eigene (kaum kleinere) Sammlung eine noch nicht ganz so auskunftsfreudige und eben viel unzugänglichere Kartei; die Herzog August Bibliothek hat für ihren Bestand meist älterer, nämlich barocker Stammbücher einen Katalog aus einer in einen Handschriftenband geklebten Zettelkartei. Heute wird man sich eher ‚Rats erholen‘ bei Werner Wilhelm Schnabel und der von ihm betreuten Datenbank „Repertorium Alborum Amicorum (RAA) der Univ. Er-